

Wilhelm Busch – ein Meister der Ironie

Aufgaben zum Text

1. Hast du den Text verstanden?

Hör dir das Audio an und wähl alle richtigen Aussagen aus. Du kannst den Text auch noch einmal im Manuskript durchlesen.

- a) Wilhelm Busch war schon als Kind ein Eigenbrötler.
- b) Busch wollte Maler werden, aber seine psychische Konstitution hinderte ihn daran.
- c) Busch fing an zu zeichnen, weil er so Geld verdienen konnte.
- d) Viele Lehrer fanden das Buch „Max und Moritz“ nicht gut, weil die Jungen nicht brav waren.
- e) Fast alle Geschichten von Max und Moritz haben Wilhelm Busch und sein Freund Erich Bachmann als Kinder selbst erlebt.
- f) Wilhelm Busch liebte es, sich in seinen Bildergeschichten über andere Leute lustig zu machen.
- g) Zu Buschs Lebzeiten ging es vielen Leuten sehr schlecht.
- h) Wilhelm Busch hat an der Universität gelernt, wie man Comics zeichnet.

2. Was bedeuten die Ausdrücke?

Wähl zu jeder Umschreibung den passenden Ausdruck aus. Schau dabei möglichst nicht ins Manuskript.

- 1. Jemand, der keine gesellschaftlichen Veränderungen will und sich so verhält, wie alle es erwarten, ist _____.
- 2. Wenn man erreichen möchte, dass jemand sich besser oder anders verhält, will man _____.
- 3. Jemand, der seelische Problem hat, hat _____.
- 4. Wenn jemand allein ist und keine anderen Menschen um sich haben will, führt er _____.
- 5. Jemand, der ohne Ziel und Heimat durch das Land läuft, ist _____.
- 6. Wenn man überzeugt ist, alles richtig zu machen, ist man _____.

- a) eine schlechte psychische Konstitution
- b) ein Einsiedlerleben
- c) ein Vagabund
- d) selbstzufrieden
- e) ein Spießbürger
- f) jemanden bekehren

3. Was stimmt?

Welche Antwort ist richtig? Wähl aus.

1. Wilhelm Busch hat in Max und Moritz aufgeschrieben, ...
 - a) was Kinder auf keinen Fall machen dürfen.
 - b) was man damals in anderen Kinderbüchern nicht lesen konnte.
2. Biografin Eva Weissweiler glaubt, dass ...
 - a) Busch zum Eigenbrötler wurde, weil er seine große Liebe nicht heiraten durfte.
 - b) Busch Max und Moritz erfunden hat, um die sozialen Verhältnisse seiner Zeit zu kritisieren.
3. Der Germanistikprofessor Walter Pape meint, dass Max und Moritz ...
 - a) ein Symbol für gesetzlose Zustände sind.
 - b) eigentlich nette Jungen waren, die nur Spießbürger ärgern wollten.
4. Wilhelm Busch hatte als Kind ...
 - a) einen Lehrer, der aussah wie Lehrer Lämpel.
 - b) einen Freund, der zum Vorbild für Max wurde.
5. Busch hatte Spaß daran, wenn ...
 - a) anderen Leuten Missgeschicke passierten.
 - b) Spießbürger sich über ihn ärgerten.

Autorin: Suzanne Cords